

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 8 (1904)

**Artikel:** Im Fiebertraum

**Autor:** Escher, Nanny von

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-576244>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die gleiche kindliche Lehre, nach der er selbst gelebt und das Herz anderer geformt hatte: Sei gut und teile! Sei immer Kind! Liebe die kleinen! Sei über Weniges froh! Macht einander das Leben leicht!

Aber es kamen auch Augenblicke, in denen der Alte eine zusammenhängende Geschichte erzählen konnte, ein schönes und naives Märchen von den Zugvögeln, der Komödiantenschar, in der er sein Leben gelebt und mit der er einmal Sommer und Herbst, Winter und Frühling dem Abend entgegengeslogen war,

der nun mit Frieden und stillem Glück nahte . . . Und er konnte von Ingolf erzählen, von seinem hellen lieblichen Sinn und seinem reizenden Spiel in der Luft. Von Alexander und von Hugos gutem Herzen und Angelika Amaliens schönen Tanz. Von der alten Stadt in der Ferne, wo Ingolfs kleiner Lehrbruder bei seiner Mutter auf dem Kirchhof im Tal schlief, dort unter dem weißen Kreuz und den großen Akazien, zwischen den dunklen Säulen der Thujabäume.

## Im Fiebertraum.

Dieweil am Krankenbett die Mutter saß  
Und ängstlich meine Atemzüge zählte,  
Wohl seufzend auch der Leiden Last ermaß,  
Die auf sie wartet, wenn der nächste fehlte,  
Entführte sachte mich ein Fiebertraum  
Zu einer alten niedern Schloßkapelle.  
Nur wenig lockte mich der dunkle Raum;  
Doch als ich überschritt die hohe Schwelle,  
Gewahrt' ich plötzlich einen Dämmerschein  
Von bunten Christbaumkerzen längs den Wänden.  
Sie warfen dünne Schatten auf den Stein  
Und auf das Gitterwerk. In ihren Händen  
Ein Weihnachtslichtchen tragend, nahten jetzt  
Viel kleine Mädchen. Meinem Blick enteilten  
Sie rasch. Ich hatte mich indes gesetzt  
Auf eine Bank. Streng in zwei Hälften teilten  
Die Eisengitter ab das Gotteshaus.  
Zuerst war's still ringsum, dann hör' ich schallen  
Der frommen Kinderstimmen Chor heraus

Und hernach jede einzeln schwächtern lassen.  
Was ich erlauschte, mußten Sprüche sein,  
Die mir bekannt aus meinen Jugendtagen  
— Gefüllt war damals der Gedächtnisschrein —  
Nun als Silvestergruß aus Ohr geschlagen.  
Und bei dem einen, deutlich hergesagt:  
„Zum neuen Jahre nimm den neuen Segen,  
Zum neuen Jahr den alten Gott!“ da sagt  
Mein Lebenslicht.

„Hab' ich schon lang gelegen?“  
So rief ich und schlief ein.

Der Arzt erschien,  
Betrachtete erstaunt den sanften Schlummer  
Und schenkte mit dem Wort: „Ihr ist verlisch'nu  
Ein neues Leben!“ fort der Mutter Kummer.

Zu mancher Sorge bin ich aufgewacht,  
Und mancher wirre Traum schloß mir die Lider  
In all der Zeit; doch die Silvesternacht,  
Sie bringt mir stets des Kindes Segen wieder.

Nanny von Escher, Albis.

## Gedichte von Th. Baeschlin, Basel.

### Winterwende.

Berge grenzen ein schmales Tal.  
Des Mondes Sichel darüber wacht  
Und säumt die Wolken allzumal  
Mit lichtem Schein in weißer Nacht.

Die Wälder stehen starr und still,  
Ein blauer Schleier sie umweht;  
fernab in Hängen klinget schrill  
Ein Vogelrufen windverweht.

Vom Welterwachen träumt mein Tal.  
Die ganze weiße Nacht entlang  
Lauf' ich, ob auch in mir nochmal  
Läutet ein zager Widerklang.

Der Sterne Reigen, Busch und Baum,  
Mein ganzes, liebes Zufluchtsland,  
Sie träumen alle einen Traum,  
Der schlingt um sie ein kräftig Band.

### Vom Winterberg.

Wo die kleinen Glocken, die zagen,  
Sonst nach dem Tau und der Sonne fragen  
Und sich einer dem lieblichen Schwingen  
Von Blumenkelchen der Vögel Singen,  
Hält feierlich der Winter Raft.

In tief erblauten Himmel ragen  
Tannen, die blaue Bürde tragen,  
Weiße Spitzenschleier umschlingen  
Schlanke Birken, die Nebel ringen  
Im Tale mit der Sonne glaßt.

Von stolzen Höhen die Fernen sagen,  
Aus wallenden Nebeln bläulich wagen  
Sich Gipfel, vom Tale ein leises Klingen  
Will mir zu Berge den Sonntag bringen,  
Zu Berge, mir, dem stillen Gast.

### Eine Nacht.

Sternenpracht am Himmelszelt,  
Ferne schweigend blaue Firne!  
Mutlos steh' ich draußen im Feld,  
Nachtwind fühlt die heiße Stirne.

Was an Traurigkeit in mir  
Noch sich zeigen will und regen,  
Flüchten mögl' ich es zu dir,  
Die du mir so viel gegeben.